

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unentgeltlicher Be-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Ngr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Ngr.

**Ersteint:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Mittags 6, Sonn-  
tags bis Mittags  
12 Uhr:  
Marienstraße 13.  
Anzeig. in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Anfrage:  
13,000 Exemplare.

**Dresden, den 24. November.**

Der gute Eindruck, welchen das am Mittwoch von der Bürgerschaft Dresdens dem Militär gegebene Fest allseitig gemacht hat, spricht sich auch in nachstehendem Dankschreiben des Herrn Stadtcommandanten aus:

An den hochgeehrten Comités des für die zurückgekehrten Mannschaften der Garnison Dresden veranstalteten Festes. Es gereicht dem Unterzeichneten zur ganz besonderen Freude, dem hochgeehrten Comite den aufrichtigen Dank für die wohlthuernden Beweise von liebevollem und echt patriotischen Gesinnungen auszusprechen zu können, welche durch das den zurückgekehrten und in Dresden garnisonirenden Mannschaften der vaterländischen Armee am gestrigen Tage bereite Fest abermals an den Tag gelegt worden sind. Im Namen sämtlicher Theilnehmer bitte ich den hochgeehrten Comite, Allen, welche den gestrigen Tag zu einem so erhabenen Festtag gestaltet haben, den warmsten Dank auszudrücken, und die Versicherung hinzuzufügen, daß derselbe dem Gedächtniß unvergänglich bleiben wird. In dem ich mich glücklich schätze, diesen aufrichtigen Gefühlen der Dankbarkeit Worte geben zu können, spreche ich dem hochgeehrten Comite zugleich die Versicherung der vorzüglichsten Hochachtung aus und zeichne mich mit Ergebenheit Ihr. v. Hausen, Generalmajor, Stadtcommandant f. d. S. A. Dresden, am 22. November 1866.

Unierem gestrigen Referate über die Festlichkeit in Meinholds Saale ist noch nachzutragen, daß die offiziellen Toaste auf Se. Maj. den König von Herrn Particulier Timäus, der auf die sächsische Armee von Herrn Rechtsanwalt Flemming, der auf die Frauen von Herrn Kaufmann Barteldes und ein kräftiger Trinkspruch auf die Sittlichkeit unserer Soldaten von Herrn Woldemar Schmidt ausgebracht wurden. Besonders Sensation erregte auch ein von Herrn Regierungsrath Königheim verfaßtes Gedicht, welches an allen Festorten vorgetragen wurde und überall großen Beifall erntete.

Nach einer Verordnung der Königl. Kreisdirection hier ist für Dresden der lgl. preussische Militär-Intendantur-Rath Meleker und für die übrigen Standorte preussischer Truppen im Königreich Sachsen der königlich preussische Intendantur-Rath Ruff beauftragt, die Brod- und Fouragerepflanzung, sowie den Bedarf an Lazareth- und Garnison-einrichtungen für preussische Truppen sicher zu stellen.

Es ist gewiß bankenswerth anzuerkennen, wenn in öffentlichen, dem Verkehr dienenden Gebäuden durch entsprechende, an oder über den Thüren und Gängen angebrachte Aufschriften dem Publikum das Zurechtfinden in denselben erleichtert wird. Diese Aufschriften müssen aber freilich, sollen sie anders ihren Zweck überhaupt erfüllen, so gefast sein, daß sie jedem, auch mit den Verkümmerten noch gar nicht bekannten Fremden verständlich sind. Auf dem in Folge der Kreuzung verschiedener Bahnen sehr stark frequentirten Bahnhof zu Riesa ist dies aber grade bei einer ausschließlich im Interesse des daselbst verkehrenden fremden Publikums angebrachten Aufschrift nicht der Fall. Belanulich müssen daselbst die Reisenden, welche die Chemnitz Bahn benutzen wollen, nach dem andern Bahnhof gehen. Anstatt nun über den Gang, welcher am Bahnhof der Leipzig-Dresdner Bahn nach dem Chemnitz Bahn daselbst führt, die einfachen, Jedermann verständlichen Worte „nach der Chemnitz Bahn“ zu setzen, sind die Worte „nach der Staatsbahn“ daselbst zu lesen. Als wenn jeder Fremde wüßte, daß die Leipzig-Dresdner Bahn Privatbahn ist, und die daselbst abzweigende, besonders als „Staatsbahn“ hervorgehobene Bahn nach Chemnitz führe! Wir haben, wie dies nicht anders zu erwarten, unzählige Mal Gelegenheit gehabt, zu bemerken, wie Fremde nach der Chemnitz Bahn fragen, wodurch die ihren Zweck widersprechende Unklarheit dieser Ueberschrift thatsächlich documentirt wird. Möchte dieselbe bald in einer wirklich dem Interesse des Publikums dienenden Weise umgeändert werden.

Der l. sächsische Gesandte zu Paris, Baron Seebach, ist in diesen Tagen von hier wieder abgereist und hat sich auf seinen Posten nach Paris zurückgegeben.

Heut Abend 7 Uhr hält im „wissenschaftlichen Cyclus“ Herr Berggrath v. Cotta, Professor an der Akademie zu Freiberg, einen Vortrag über das Entwicklungsgezet der Erde.

Es sollen viele falsche herzoglich Anhaltische Kassenscheine im Umlauf sein. Sie unterscheiden sich von den echten dadurch, daß die Farbe des Papiers dunkler ist und daß sich dasselbe weicher (stetiger) anfühlt. Auf der rechten Seite der unechten steht: „Dessau, den 21. August 1866“, auf den echten: „Dessau, den 20. Mai 1861“. Auf den unechten fehlt der Name des Druckers — „Gebrüder Kay, Dessau“ — der auf der linken (gelben) Seite unter dem Hauptwappen steht, und das Wasserzeichen.

Am 20. d. M. führte der Pferdnecht Fugmann aus Sosa einen mit Kofle geladenen Wagen von Neustädtel nach Unterblauenhof. In der Nähe der Filsbrücke bei Hschorlau wurde auf der reichlich mit Schnee und Glätte bedeckten Straße das Handpferd scheu, warf den Wagen in den Straßen-graben und begrub unter der Wucht den genannten Geschirrführer, welcher später ganz zerquetscht hervorgezogen wurde. Derselbe hinterläßt eine Frau und drei unerzogene Kinder.

Am vergangenen Mittwoch hat ein großer Hund,

welcher in einem Gehöfte der Doppelvorstadt den Strich durchbissen und dadurch seine Freiheit erlangt hat, den 11jährigen Knaben des Schuhmachermeisters J. daselbst sehr heftig in die Hüfte gebissen, so daß dessen Unterbringung im Stadtkranken-hause notwendig wurde. Der Hund hat noch andere Hunde gebissen, ist aber von der Wohlfahrtsbehörde dann gefangen und an die Thierarzneischule abgeliefert worden, wo leider gefunden wurde, daß das Thier mit der Tollwuth befallen war. Der Stadtrath hat in Folge dieses Ergebnisses das Maulkorb-tragen für die Hunde bis zum 14. Februar 1867 ausgebeht. Der gebissene Knabe wird sorgfältig beobachtet; möge ihn Gott vor den schredlichen Folgen des Tollwuthbisses bewahren!

In der Scheune des Gutsbesizers Wagner in Schmale (nahe der Seibau) ist am 21. d. M. Abends gegen 7 Uhr Feuer entbrannt und dieselbe nebst Pferde- und Kuhstall bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Einem andern Gutsbesizer, der viel von seinen Getreidevorräthen in dieser Scheune mit eingelegt, diese aber nicht versichert hatte, wurden dieselben mit vernichtet.

Gestern Morgen wurde im Schlaafale der früheren Jägercaferne ein Soldat des dritten Leibgrenadierregiments König Wilhelm entseht aufgefunden. Derselbe hatte sich mit dem Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten.

Das Hebewerk an der Friedrichstädter Brücke wurde gestern Morgen durch eine auf der Kohlenbahn fahrende Lokomotiv wesentlich zerstört, so daß der überdeckte Theil der Brücke sich senkte und der Verkehr dadurch auf längere Zeit gestört sein wird. Beschädigt wurde dabei Niemand.

Wir theilten mit, daß vor mehreren Tagen eine Riste mit Schnürleibern und ein Ausschlagelast mit Kammacher- und Galanteriewaaren, die in den Hanssturen hiesiger Häuser gestanden, über Nacht entbrochen und ihres Inhalts beraubt worden seien. Jetzt erfahren wir, daß die l. Polizeidirection die Diebe ermittelt und verhaftet hat. Einer von ihnen ist ein Schuhmacher, die anderen sind Handarbeiter von hier; sie haben insgesammt noch nicht das zwanzigste Lebensjahr überschritten.

r. Dessehlliche Gerichtssitzung am 22. November. Der Gerichtssitz ist beehrt mit Gegenständen allerlei Art, Wäsche, Schuhwerk, Schmucksachen etc. Am Tische der Vertheidigung nehmen vier Rechtsanwältel Platz, die Herren Richard Schanz, Franzel, Vesty und Dr. Schaffrath. Die Staatsanwaltschaft vertritt Herr Koptschker. Auf der Anklagebank befindet sich eine nette, aus vier Personen bestehende Gesellschaft, welche bereits wiederholt Bestrafungen erlitten hat, und — das muß man wohl sagen — auch später, nach Verbüßung ihrer ihnen heute vudictirten Strafe wieder vor dem Richter erscheinen wird. Die Angellagten befinden sich noch in jugendlichem Alter, sie heißen Friedrich August Thomann, Johann Friedrich August Schumann, Carl Friedrich Bernhard Heyde und Ernst Carl Conrad Klinckht. Thomann und Klinckht sind unter 20 Jahren, die anderen 22 und 23 Jahre alt. Drei von diesen, Thomann, Heyde und Schumann, sind bei einem Diebstahle theilhaft, der in einem Koffer mit Sachen bestanden hat. Thomann, im Januar d. J. aus dem Arbeitshause entlassen, ging ansprechen und kam so in ein Haus der Straalze, ohne die Absicht gehabt zu haben, dort zu stehlen. In der ersten Etage dieses Hauses war die Thür a. f. und im Vorhause stand ein Koffer. Thomann nahm sofort den Koffer auf die Achsel und ging fort. An der Ecke des Stallgäßchens traf Thomann den Angellagten Heyde, er bat ihn, den Koffer tragen zu helfen, was auch geschah. Beide gingen in die Zwingeranlagen und trugen die Sachen ins Gebüsch. Hier sagte nun Thomann zu Heyde, daß der Koffer gestohlen sei. Heyde mußte sich an das Theater stellen und Achtung geben, ob Jemand komme. Thomann schnitt den Koffer auf, sah sich die Sachen an, ließ einige liegen, nahm den Koffer und die anderen Sachen mit. Er gab nun mehrere Sachen dem Angellagten Schumann, einem ebenfalls schon mehrfach bestrafte Subject, um sie zu verzeihen. Dies geschah auch von Schumann, er erhielt dafür von Thomann 1 Thlr. 15 Ngr., während er Thomann wieder insoweit betrog, als er ihm 1 Thlr. 74 Ngr. zu wenig gab. In dem Koffer befanden sich die verschiedensten Sachen, welche einen Werth von gegen 70 Thlr. hatten; sie sind größtentheils wiedererlangt worden und wurden heute der Verletzten ausgehändigt. — Ein zweiter gemeinschaftlicher Diebstahl wurde gegen den Handarbeiter Eißold verübt. Auch hier ist Thomann die Hauptperson. Schumann verkehrte früher bei Eißold am Marktplatz in Friedrichstadt und kannte dessen Verhältnisse. Er sagte daher zu Thomann, Eißold habe Sparlaffenbücher und Geld liegen, dort sei etwas zu holen und bezeichnete ihm den Ort, wo der Schlüssel zur Wohnung liege. Thomann ging darauf ein. Er machte zuerst einen Versuch in Begleitung Heyde's; sie kamen aber in eine falsche Straße, indem sie die Weißeritzstraße für den Markt hielten. Am anderen Tage ging er mit Schumann ins richtige Haus, sie konnten aber den Diebstahl wegen Störung nicht ausführen. Am 4. September endlich ging er mit Klinckht dorthin und

stahl, während letzterer Wache stand, zwei Sparlaffenbücher von 125 Thlr. und 64 Thlr. Einlage, welche er durch Erbrechung eines Schranles erlangte. Das Sparlaffenbuch von 125 Thlr. verzeigte er um 5 Thlr., das andere verzeigte Schumann um 10 Thlr., wovon er Thomann 1 Thlr. 20 Ngr. gab. Thomann ist vollständig gekündigt, während Heyde und Klinckht heute ihre Theilnahme leugneten, und angeblich mit Thomann gegangen seien, ohne zu wissen, daß er stehlen wolle, obgleich sie in der Voruntersuchung umständlich ihre Mitwirkung durch Wafestehen angegeben hatten. Außerdem hat Thomann noch eine Jacke bei Eißold gestohlen, und zwei Tage vorher auf der Carolinenstraße ein Paar Beinkleider, welche in einem Schranle hingen, und welche er später verkaufte. Auch hier bot das Betteln die Gelegenheit. — Schumann ist noch beschuldigt, durch Betrug einen kupfernen Kessel im Werthe von 8 Thlr. erschwindelt zu haben. Angeschuldigt ist ferner ein einfacher Diebstahl und eines ausgezeichneten Diebstahls, Klinckht der Ueberschuldung eines ausgezeichneten Diebstahls durch Wafestehen, Heyde des unbenutzten Versuchs des ausgezeichneten Diebstahls und Diebstahlsbegünstigung, sowie Partiererei, und Schumann der vorstehend erwähnten Verbrechen und des Betrugs angeklagt. Herr Staatsanwalt Koptschker hielt die Anklage aufrecht, während die Herren Vertheidiger für ihre Klienten die Momente hervorhoben, welche die Strafe mildern, resp. davon befreien sollten. Der Gerichtshof verurtheilte Thomann zu 3 Jahr Zuchthaus, Heyde zu 6 Monate Arbeitshaus, Schumann zu 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und Klinckht zu 1 Jahr 6 Monate Arbeitshaus.

### Ein Festtag für das Hoftheater.

Ich habe früher einmal in diesem Blatte die Bemerkung ausgesprochen, daß es oftmals rathamer sei, das Publikum vorher auf ein Theaterstück aufmerksam zu machen, als nachher es kritisch zu besprechen, was vielleicht nur den kleinen Theil Derjenigen interessiert, die dem Stücke ihre Gegenwart schenken. Morgen, Sonntag, feiert das Hoftheater einen Festtag, es geht Lessing's „Nathan der Weise“ in Scene. Das ist ein guter Gedanke der Generaldirection, dieses Stück einmal an einem Sonntag zu geben, wo so Mancher freie Zeit gewinnt, um sich dieses Genusses theilhaftig zu machen. Lessing's Denkmal, seine Statue, steht zu Braunschweig, Göttingen und in unserem Hoftheater, aber das unvergängliche Denkmal, an dessen Granit sich Zeit und Kritik fruchtlos die Zähne stumpfen, hat sich dieser Leinwand deutscher Kunstphilosophie in seinem „Nathan“ selbst gesetzt. Morgen, Sonntag, geht diese Apotheose der Menschheit in Scene, dieses Drama, das die reinste Humanität predigt und in edler, classischer Einfachheit, wie die Palme des Orients in den tiefblauen Himmeln, aus dem Geiste deutscher Nation zu der Höhe der reinen Vernunft emporragt. Wenn eine neue Barbarei aus der Zeitensfluth emporsteige und alle Werke deutschen Denkens und Dichtens verschlänge und nur diese eine „Nathan“ aus der allgemeinen Verheerung übrig ließe, so würde dennoch die Ehre des deutschen Geistes für das neue Weltalter gerettet sein, und sein Einfluß auf die Veredelung der Menschheit wäre unabweisbar. In diesem Werke liegt schon das höchste Ziel der Menschheit erreicht vor uns, seine Grundidee ist die Lösung aller ringenden Fragen und Zweifel, aller Principienstreite der Gegenwart und Zukunft, sie steigt, wie die Sonne nach Wolken und Gewitter, triumphirend aus allen Revolutionen und über alle Parteilungen empor, sie macht die Welt zu einem Paradiese und alle ihre vernünftigen Bewohner zu Brüdern. Dieses Buch sollte das Lehrbuch der Menschheit werden! So viel auch schon darüber gesagt, so sehr es gepriesen wurde, es ward doch noch zu wenig gewürdigt; denn wahrhaft gewürdigt wird es nur dann, wenn man seine erhabene Moral befolgt, wenn sie mit unserem Leben und Wesen Eins geworden. So schaut Euch denn, Ihr Leute aus dem Volke und dem Bürgerstande, wenn Ihr es noch nicht gethan, die Schöpfung des poetischen Cullid an, Lessing's Nathan den Weisen, dem unwillkürlich eine geistreiche, ächt christliche Lösung der Aufgabe geworden: die Duabratzohlen der sittlichen Kraft des Islams und Judenthums auf das Evangelium, als ihre einzige nationale Wurzel zurückzuführen. Könnte man doch unserer Zeit von Kanzel und Rednerstuhl herab mit seinem Tone die goldenen Worte zurufen: „Begriffst Du aber, wie viel anständig träumen leichter, als gut handeln ist? — Wie gern der schlafte Mensch andächtig schwärmt, um nur gut handeln nicht zu dürfen.“

Hoffen wir von unseren darstellenden Künstlern, daß dieses „Stück von einer besonderen Natur“, wie es Lessing in seiner Subscriptionsankündigung von 1779 nannte, würdig in Scene gehe.  
Theodor Drobisch.

alia  
Blatte  
ne Recla  
alia Nr.  
Geschäft  
von  
getreten  
ffentlich  
Herre  
er verp  
dieser Ge  
nd, da  
nen Ra  
Braun  
ff, von  
aggirten  
weitem  
halten  
st seit  
le schon  
gen mit  
Berberge  
fmann,  
in den  
ist, wo  
wie imm  
och Vere  
dieser neu  
be, in  
nste And  
der Irig  
auswärts  
sthen und  
stum nicht  
Dresden au  
Scandalia  
l. Drigent.  
G.  
wo die le  
niederleg  
Abholung  
Nichtgefü  
ne, als  
st, T  
en, h  
s. Re  
smeitiam  
20. d. N.  
Billet ge  
unterze  
lich in  
einen In  
am 20  
ung auf  
Neben ge  
undlich  
88. 2. Et  
urlaude  
einen Sp  
einer Be  
laubte.  
Krieges,  
elan:  
s siegen  
ter recht  
dann?  
im Blau  
und spricht:  
Euch) zum  
Blau) —  
st mich nicht  
Wohl-  
erholung  
dem Titel  
jeht „Ew  
ischen Scen  
rderein  
des Herrn  
er Bahn  
iner Famil  
und zufro  
N. N.  
ng nächst  
enent Sp  
auf der  
aj. die  
aj. die  
5 Ngr.  
D. D.  
del. Sach  
r.  
Dr. Nachr.